

**Das war knapp !**  
**Anette und Harald finden auf dem Weg der Trennung ihre glückliche Partnerschaft**

**Birgitt Sinnwell & Adolf Stoll**

„Die Firma ist dein Ein und Alles!, Du bist kaum noch zuhause, die Kinder und ich sehen Dich gar nicht mehr und wenn Du dann mal Zeit hast, dann nur für den Verein und den Ortschaftsrat.“

„Es war klar abgesprochen, dass ich Vaters Firma weiterführe und Du Dich um die Kinder kümmerst. Jetzt habe ich alles am Hals. Du weißt, wie wichtig meine Ehrenämter für die Firma sind. Von Dir höre ich nur Vorwürfe wenn ich nach Hause komme, anstatt, dass Du mich unterstützt.“

Das und einiges mehr brach aus Anette und Harald Munz heraus, als sie ihre aktuelle Ehesituation schilderten. Anette Munz, (45 J.) ist Sozialarbeiterin und bei einer kirchlichen Einrichtung teilzeitbeschäftigt. Harald Munz (48 J.), Bauingenieur ist in dritter Generation selbständiger Bauunternehmer. Die beiden haben vor 24 Jahren geheiratet. Die gemeinsamen Söhne Nikolas (16) und Felix (18) gehen beide aufs örtliche Gymnasium. Die Familie lebt im vor fünf Jahren gebauten Einfamilienhaus im Süden Stuttgarts.

Frau Munz erzählte, sie sei jetzt am Ende und habe keine Kraft mehr. Die Paarberatung im Frühjahr habe nichts gebracht und sie sehe keinen anderen Ausweg als die Trennung. Wegen der aufwändigen Verflechtung von Privatem und Geschäftlichem erschien ihr die Mediation als geeignete Möglichkeit um den rechtlich-sachlichen Status zu klären und eine gute Lösung für die ganze Familie zu finden.

Herr Munz erklärte sich nur widerwillig dazu bereit, weil er fand, dass ihre Ehe im Großen und Ganzen o.k. sei, Schwierigkeiten habe jeder, da müsse man halt durch.

**Birgitt Sinnwell:** „Für mich persönlich ist eine gute Partnerschaft ein hohes Gut. Auch in meiner Arbeit sehe ich deshalb Trennung nur als allerletzte Möglichkeit. Daher kläre ich mit den Paaren ab, was wirklich zu der aktuellen Situation geführt hat, um herauszufinden, was jetzt ansteht.“

Im Folgenden schildere ich **Auszüge aus der Mediation.**

Auf meine Frage hin, wo beide momentan den größten Engpass sehen, erhielt ich folgende Antworten:

Harald Munz: „Durch die Finanzkrise ist auf dem Bau ein starker Konkurrenzkampf ausgebrochen. Uns brechen viele langjährige Kunden weg, entweder durch Insolvenz oder weil Firmen aus dem Ausland billiger anbieten. Unsere Firma tut sich deshalb schwer - die Kapitalsituation ist angespannt. Ich weiss am Monatsende oft nicht, wo ich die Löhne für die Mitarbeiter hernehmen soll. Über meine Ehrenämter versuche ich neue Kunden im Ort zu gewinnen - das kostet zusätzlich viel Energie. Ich bin mit meiner Kraft am Anschlag - deshalb

Alle Veröffentlichungs- und Vervielfältigungsrechte sind vorbehalten.  
Birgitt Sinnwell & Adolf Stoll, Seedorfstrasse 20, CH 8597 Münsterlingen  
email@Seminare-fuers-Leben.eu

bräuchte ich zuhause Ruhe und Unterstützung. Die ständigen Diskussionen und Vorwürfe machen mich noch mehr fertig. Ich bin der Meinung, dass ich für die Familie mein Bestes gebe - Du weisst genau, dass ich so ein großes Haus nicht gebraucht hätte - aber ich wollte ihr diesen Traum erfüllen.“

Anette Munz: „Ich habe mir das alles ganz anders vorgestellt. Am Anfang hatten wir geplant, dass uns unsere Partnerschaft wichtiger ist als alles andere und wir nicht so enden wollten wie Deine Eltern, die immer nur in der Firma waren oder über die Firma redeten. Mittlerweile vergeht kein Essen mehr, ohne dass das Telefon läutet weil irgend jemand etwas will oder reklamiert. Auch Dein Vater mischt sich ständig ein und ich habe nicht den Eindruck, dass das Deine, geschweige denn unsere Firma ist. Wir wollten unsere Kinder gemeinsam großziehen und jetzt hängt die ganze Erziehung an mir. Nikolas ist in der Schule fast sitzengeblieben und die Polizei hat ihn jetzt auch noch mit einem 'frisierten Roller' nach Hause gebracht. Gut, dass wenigstens Felix mir ab und zu hilft.“

Auf die Nachfrage, wo jeder die Ursachen sieht, dafür dass es ganz anders gelaufen ist als sie es sich vorgestellt hatten, zeigte sich, dass das Paar irgendwann die Partnerschaft nicht mehr aktiv gestaltet hat. Sie haben nur noch auf äußere Umstände reagiert.

Herrn Munz wurde klar, dass er viel zu sehr die geschäftlichen Probleme mit sich selbst versuchte auszumachen und nur darüber redete wenn es nicht mehr anders ging. Er erkannte auch klar, dass er geschäftliche Weichenstellungen eher mit seinem Vater besprach als mit seiner Frau. Aus heutiger Sicht ist es für ihn nicht mehr nachvollziehbar, an welcher Stelle er den gemeinsamen Weg verlassen hat. Der große Druck, erfolgreich sein zu wollen/müssen und seiner Familie etwas bieten zu wollen, sei sicher eine Ursache dafür gewesen.

Frau Munz erkannte, dass Sie selbstverständlich davon ausgegangen war, dass eine alteingesessene Firma finanziell für die Familie immer genug abwirft und war letztlich froh, sich nicht auch noch damit beschäftigen zu müssen.

Genau das schien ihr jetzt die Ursache dafür zu sein, dass sie alles hat laufen lassen ohne zu merken, dass sie sich in der Partnerschaft immer weiter von einander entfernten. Die Folge war, dass auch sie ihre Unzufriedenheit und Probleme mit sich selbst ausmachte. Sie wollte ihren Mann damit nicht belästigen. Ihr fiel auch auf, dass sie ihre wirklichen Probleme nur noch mit ihren Freundinnen besprochen hat. Damit habe sie das Auseinanderdriften noch verstärkt.

Ihre unbefriedigende berufliche Situation färbte sich immer mehr auf den Umgang mit Familie und Ehemann ab. Durch die Stellen- und Budget-Kürzungen im sozialen Bereich war eine zufriedenstellende Arbeit nach ihren Maßstäben fast nicht mehr möglich. Ihr wurde klar, dass sie diesen inneren Frust immer mehr auf ihren Mann und ihre Kinder abgeladen hatte.

Die Frage, was genau sie in ihrer Ehe anders machen würden, wenn sie nochmal auf die Startposition gehen könnten, löste zunächst Stille aus.

Frau Munz: „Ich glaube, dass ich Vieles anders machen würde, weiß zwar noch nicht wie, aber unsere Partnerschaft wäre für mich viel mehr im Mittelpunkt. Und mein Beruf macht

mich schon lange nicht mehr zufrieden - ich wollte mich doch früher immer selbständig machen - das würde ich dann umsetzen.“ Stille.

Herr Munz: „Wir haben schon so viel miteinander durchgestanden, sind immer wieder aufgestanden - ich kann mir nicht vorstellen, dass das jetzt das Ende sein soll. Es ist ja noch nicht zu spät, – lass uns gemeinsam all das verändern, was nicht mehr gut ist. Ich glaube an Dich und unterstütze Dich in Deiner Selbständigkeit.“

## **Lange Stille**

Beide waren sehr berührt über das, was in diesem Moment passierte.

Danach entwickelte sich zwischen den Beiden ein sehr kreativer und konstruktiver Austausch. Ihnen wurde klar, dass es jedem von ihnen schwer fiel, genau zu beschreiben, was ihnen persönlich, beruflich und partnerschaftlich wirklich wichtig war. Über die Konzentration auf äußere Ziele und die Erziehung der Kinder war ihnen beiden die eigene Vision verloren gegangen. Frau Munz bemerkte als erste, dass sie ihre Wünsche, die sie als junge Frau hatte, ganz aus den Augen verloren hatte. Daher rührte zum Teil ihre Unzufriedenheit, welche letztlich mit ihrem Mann nur bedingt zu tun hatte.

Herrn Munz wurde klar, dass er sich mit der Übernahme der Firma eine große Last aufgebürdet hatte, deren Ausmaß ihm erst jetzt bewusst wurde.

Er hatte immer versucht, es allen recht zu machen. Irgendwie war es immer schon selbstverständlich, dass er die Firma übernimmt.

Dadurch, dass jeder in dieser Sitzung dem anderen durch das ständige Nachfragen zuhören musste, und vor allem auch die Hintergründe anhören musste, die durch die 'Übersetzung' der Mediatorin nachvollziehbarer klangen, entstand eine Atmosphäre, in der sie immer genauer hinschauen und direkt in eine Kommunikation miteinander treten konnten.

Beiden wurde immer klarer, dass ihrer beider Unklarheit und Kommunikationsprobleme und Vorstellungen wie es zu sein hat, zu der aktuellen Situation geführt hatte, und dass das, was zwischen ihnen beiden passierte oder nicht passierte, mit jedem einzelnen zu tun hatte.

Der Konsens aus dieser Mediation war, dass beide zu dem Ergebnis kamen, dass, bevor über eine Trennung überhaupt zu entscheiden ist, jeder für sich an seiner eigenen Persönlichkeit arbeitet und jeder für sich klärt, was er will oder nicht will und wie in Zukunft Partnerschaft und Elternschaft auszusehen hat.

Da ihnen bekannt war, dass ich und mein Mann, Adolf Stoll auch Paar- und Persönlichkeits-Coachings in Seminar-Form durchführen und wir die Teilnehmer ein Jahr begleiten, wollten sich Frau und Herr Munz überlegen, ob das für sie der richtige Weg ist.

Zwei Monate später saßen Anette und Harald Munz zusammen mit einem anderen Ehepaar am Bodensee in unseren Konzept-Tagen.

## Die Konzept-Tage

In diesen acht Seminartagen war jeder von Beiden intensiv mit sich selbst und seiner Persönlichkeit beschäftigt. Es ging auch darum herauszufinden welche Prägungen und Glaubenssätze ausschlaggebend waren, welche eher stärkten oder welche sich eher bremsend auswirkten, welche nur unbewusst übernommen waren.

Für Anette Munz wurde deutlich, dass sie sehr stark durch die traditionelle Rollenteilung in ihrer Herkunftsfamilie geprägt war und sie sich deshalb in geschäftliche Belange ihres Mannes nicht einmischte und ihm die finanzielle Verantwortung überließ. Unbewusst erwartete sie auch, dass ein Mann das dann auch hinbekommt. Sie selbst war als Jugendliche sehr schüchtern, hat sich wenig zugetraut. Erst durch die Beziehung mit Harald fühlte sie sich bestätigt, anerkannt und sicher. Erst durch ihn hatte sie die Welt kennengelernt; er hatte an sie geglaubt und sie ermutigt zu studieren.

Sie erkannte, dass sie diese Persönlichkeitsstützung von ihm bis heute immer noch erwartete. Ihr wurde klar, dass sie meinte, durch seinen 'Rückzug' würde Harald sie nicht mehr lieben. Ihr fehlte auch die starke Schulter zum Anlehnen und sie fühlte sich deshalb mit ihren eigenen Anforderungen im Beruf, zuhause und mit den Söhnen überfordert und alleingelassen. Sie realisierte, dass diese Rollenteilung überhaupt nicht ihren persönlichen Werten und Zielen entsprach und dass sie es selbst durch ihre Passivität soweit hatte kommen lassen.

Harald Munz wurde klar, dass auch er die alte Rollenteilung seiner Familie gelebt hatte. So wie schon für seinen Vater selbstverständlich war, dass ihn die Bauherren nur in der Mittagspause erreichten, war für ihn selbstverständlich, ständig für seine Kunden erreichbar zu sein. Er hatte früh gelernt, die Dinge mit sich selbst auszumachen und hat es deshalb im Beruf auch so gemacht – der Vater hatte schon das Geschäft selbst geführt, also hatte er es auch so gemacht.

Harald Munz: „Da ich oft nur schlechte Nachrichten zu vermelden hatte, sagte ich lieber gar nichts.“ Ihm ist klar geworden, dass er nie wirklich über seine Probleme gesprochen hatte, weil er sich dann als Versager gefühlt hätte. Fehlenden Erfolg, egal welche Ursachen diesem zugrunde lagen, rechnete er sich immer selbst an. Es wurde ihm auch bewusst, dass er nicht wirklich gelernt hatte 'Nein' zu sagen. Deshalb hatte er auch so viele 'Ehren'-Ämter und lies sich leicht 'vor den Karren anderer spannen'. Die Übernahme der Firma in dritter Generation war nie das, was er wollte – eigentlich wollte er Lehrer werden – aber Alternativen standen nie zur Debatte.

Durch die wirtschaftliche Situation in der Firma kamen vermehrt Gefühle wie Scham, Wut, Enttäuschung und Versagens-Ängste hoch. Ihm wurde klar, dass er sich immer noch für den Ruf/für das Image seines Vaters als Bauunternehmer im Ort verantwortlich fühlte und ein Scheitern wäre eine Schande für die ganze Familie. Das hat sich auch auf die eigene Familie ausgewirkt, insofern, dass ihm wichtig war, seiner Frau ein schönes standesgemäßes Zuhause bieten zu müssen.

Er realisierte wie er in eine automatische Erwartungs- und Versagens-Schleife hinein gerutscht war. Selbst bei seinen Söhnen konnte er nicht der Vater sein, den er sich vorgenommen hatte zu eben, sondern verbrachte genau wie sein Vater so viel Zeit in der Firma, dass er seine Söhne nicht aufwachsen sah.

Ihm wurde bewusst, dass er das, was ihm in der Kindheit vom Vater fehlte, seinen Kindern jetzt als Vater auch nicht geben konnte. Und dass er versäumte sich selbst zu fragen, was denn für ihn selbst „Erfolg und Erfüllung“ bedeutete und wie er das in der Familie und Firma leben und umsetzen wollte.

Der Moment, in dem sich die beiden ihre jeweiligen Prägungen gegenseitig vortrugen und erkannten, wie sie durch ihre alten Prägungen ihre Ehe fast zum Scheitern gebracht hätten, war das Berührendste, was wir mit ihnen erlebt haben. Zwei Menschen erkennen, dass jeder seine eigene Unzufriedenheit auf den anderen projiziert hatte und den anderen für das eigene 'Unglück' verantwortlich machte.

Beide erarbeiteten - jeder für sich - die Voraussetzung für ein sie selbst glücklich machendes Leben – beruflich – persönlich – partnerschaftlich.

Harald Munz entschied, seine Ämter abzugeben um mehr Zeit für seine Söhne und seine Frau zu haben, weil diese vielen Ämter auch eine Flucht waren, um aus der Familie heraus zu kommen und der ihn überfordernden Vaterrolle zu entfliehen. Und er spürte, dass es auch ihm wichtig ist, sich mal auszutauschen und die Frau nicht ständig seine Schulter braucht, sondern ihm auch ein Ratgeber ist.

Anette Munz entschied sich, in den nächsten Monaten für sich herausfinden zu wollen, welche Art von Arbeit zu ihr zukünftig passen würde und dass sie ihren alten Wunsch in einem Chor zu singen, sofort realisieren wird. Ihr wurde bewusst, wie sie ihre eigene Unzufriedenheit selbst herbeigeführt hat. Sie erkannte auch die sie einengende und sie selbst klein machende Rollenverteilung, die sie sich selbst 'verordnet' hatte. Zukünftig will sie sich und ihre Fähigkeiten und Talente ernst nehmen und sich aktiv in die Familie und ihre Partnerschaft einbringen.

Bezüglich ihrer Partnerschaft sind beide jetzt sehr zuversichtlich, ihnen ist klar geworden:

Für einen erfolgreichen Beruf braucht es eine erfolgreiche Familie.

Für eine erfolgreiche Familie braucht es eine erfolgreiche Partnerschaft.

Für eine erfolgreiche Partnerschaft braucht es ein erfolgreiches ICH mit gesundem Selbstvertrauen!

## **Ein Jahr später**

beim letzten von sechs Erfolgstrainings (<sup>1</sup>) feierten Anette und Harald Munz, zusammen mit

---

<sup>1</sup> Das Jahresseminar von Seminare fürs Leben GmbH - von dem hier berichtet wird - beinhaltet ein Basisseminar von 8 Tagen (Konzept-Tage) und weitere 6 Wochenenden (Erfolgs-Trainings).

uns und den anderen Seminarteilnehmern, ihren 25. Hochzeitstag.

Es hatte sich viel getan. Die beiden haben mittlerweile eine wesentlich bessere Basis als jemals zuvor. Auch wenn es nicht immer leicht war, die alten Denkweisen und Gewohnheiten abzulegen, gelingt es ihnen immer mehr, eine wertschätzende, respektvolle und liebevolle Partnerschaft zu leben. Die regelmäßigen Paardialoge sind ein fester Bestandteil ihres Lebens geworden. Auch die Familiensitzungen sind sehr hilfreich für die Kommunikation und das Verständnis untereinander in der Familie. Die Eskapaden der Jungs wurden immer weniger, weil sie sich durch die Hinwendung des Vaters viel mehr gesehen, akzeptiert und wertgeschätzt fühlen.

Herr Munz hat die Firma umstrukturiert, viele Aufgaben delegiert. Sein Vater hat sich nach einem konstruktivem Gespräch aus der Firma zurückgezogen. Die Beziehung zwischen Vater und Sohn hat sich wesentlich verbessert. Dem Vater wurde klar, dass auch er nur aus schlechtem Gewissen weiter in der Firma verblieben ist und genießt jetzt wirklich seinen Ruhestand.

Anette und Harald Munz gönnen sich alle zwei Monate einen Wochenend-Kurzurlaub. Die sportlichen Aktivitäten mit den beiden Jungs sind fester Bestandteil des privaten und geschäftlichen Kalenders.

Anette Munz wird in absehbarer Zeit die kirchliche Einrichtung verlassen, im Moment weiß sie noch nicht, was danach folgt, sie ist aber guter Dinge und nutzt die nächsten Monate für ihre berufliche Planung.

.. und beim täglichen gemeinsamen Mittagessen ist das Telefon jetzt ausgeschaltet....!